

Der Islam hat immer einen politischen Auftrag

PFALZ Jahrestagung des Netzwerks bekennender Christen

Grünstadt (idea) – Der Leiter des Arbeitskreises Islam der Deutschen Evangelischen Allianz, Ulrich Neuenhausen (Bergneustadt) hat dazu ermutigt, sich mit Aussagen des Korans auseinanderzusetzen, um die Gedankenwelt der Muslime besser zu verstehen. Er sprach bei der Jahrestagung des Netzwerkes bekennender Christen (NbC) in der Pfalz am 5. November in Grünstadt über „Mensch, Gott und Gesellschaft im islamischen Denken“. Muslime seien überzeugt, dass sich die Probleme der Welt lösen ließen, wenn es in allen Ländern islamische Regierungen geben würde: „Der Islam hat immer einen politischen Auftrag und will die Gesellschaft gestalten.“ Das werde im islamischen Denken nicht als aggressives Vorgehen gegenüber Andersgläubigen verstanden.

Unterschied zum Christentum: Es gibt keine Vergebung

Im Islam sei Allah ferner der souveräne und von den Menschen distanzierte Gott, der ihnen gegenüber keine Zuwendung zeige und dem jeder Mensch gehorchen müsse. Im christlichen Glauben hingegen sei Gott zwar auch souverän, nehme sich aber die Freiheit, den Menschen nahe zu sein: „Unser Gott ist Gott, weil er selbst da noch barmherzig ist, wo Menschen es längst nicht mehr sind.“ Die islamische Theologie nähere sich Gott hingegen mit menschlicher Logik und traue Gott nicht zu, anders zu denken und zu handeln als Menschen selbst, so Neuenhausen, der im Hauptamt das den Brüdergemeinden nahestehende „Forum Wiedenest“ (früher: Missionshaus Bibelschule Wiedenest) leitet. Sie gehe auch davon aus, dass der Mensch die Fähigkeit hat, gut und sündenfrei zu leben. Deswegen sei jeder für seine Taten selbst verantwortlich: „Verhält man sich falsch, wird einem im Islam nicht vergeben. Weil es das Konzept der Gnade nicht gibt, ist der Gedanke der Rache viel stärker ausgeprägt.“ Viele nach Deutschland kommende Muslime sind laut Neuenhausen überrascht, wie gut es den westlichen Gesellschaften geht und dass dort die Ideale von Gerechtigkeit und Frieden gelebt werden, die die islamische Theologie zwar fordert, die sich aber in den islamischen Gesellschaften bislang nicht durchsetzen ließen. So sei beispielsweise die Regierung in Saudi-Arabien, dem Kernland des Islams, äußerst korrupt: „Viele merken, dass es Widersprüche zwischen den Idealen des Islams und der Realität in den islamischen Ländern gibt, die sich mit islamischer Theologie nicht lösen lassen.“ Das wiederum wecke das Interesse der Muslime für die Inhalte des Christentums. Auf der Jahrestagung des NbC-Pfalz wurde dafür geworben, christliche Werte kompromisslos zu vertreten: „Dann werden wir als Christen von Muslimen respektiert.“ Das erleichtere Glaubensgespräche mit Muslimen. Zudem wurde anhand arabischer Grammatik erläutert, dass das Wort „Islam“ „Unterwerfung“ heißt und nicht mit „Frieden“ – wie häufig behauptet werde – übersetzt werden könne.

Netzwerke sollten sich verstärkt austauschen

Der Vertrauensrat (Leitung) des Netzwerkes kündigte auf der Veranstaltung an, die Verbindung zum im Februar 2016 gegründeten „Netzwerk evangelischer Christen in Baden“ weiter auszubauen: „Eine solche Vernetzung von Netzwerken in den verschiedenen Landeskirchen erachten wir für sehr hilfreich, um den gemeinsamen Anliegen eine größere Stimme zu verleihen und die Ressourcen zu bündeln.“ Auch das von Pfarrer Ulrich Parzany ins Leben gerufene „Netzwerk Bibel und Bekenntnis“ könne dem Ziel dienen, die „Bekennniskräfte“ zusammenzubringen. Wie es weiter heißt, sieht das Netzwerk bekennender Christen in der Pfalz seine Aufgabe neben der Vernetzung auch im „Wächteramt“, indem es auf Missstände und schriftwidrige Dinge hinweise, sowie in der Seelsorge und Gestaltung von eigenen Gottesdiensten. So hätten seit April sieben Gottesdienste mit bibeltreuen und glaubensstärkenden Predigten in Kooperation mit dem Gemeindehilfsbund (Walsrode) und in Zusammenarbeit mit der evangelischen Kirchengemeinde Mörzheim (Ilbesheim) stattgefunden. Der Vertrauensrat kündigte an, sich 2017 mit dem 500. Reformationsjubiläum zu beschäftigen. Es gebe derzeit einen „Hype“ um Martin Luther (1483–1546). Zudem seien viele Veranstaltungen „theologisch inhaltsleer“. Das Netzwerk bekennender Christen in der Pfalz mit rund 270 Mitgliedern war 2004 als Reaktion auf den Beschluss der

Landessynode gegründet worden, die Segnung homosexueller Partnerschaften im Gottesdienst zuzulassen. Zum Vertrauensrat gehören die Pfarrer Ulrich Hauck (Barbelroth) und Traugott Oerther (Landau), die Prediger Friedrich Dittmer (Rockenhausen) und Rainer Wagner (Neustadt/Weinstraße), der Betriebswirt Prof. Helmut Meder (Speyer) und der Unternehmensberater Karl Wuttke (Kaiserslautern). Die Initiative veranstaltet jährlich eine Profil-Tagung zu einem kirchenpolitischen Thema.

idea, 9.Nov. 2016